



Verzaubert

Maturarbeitspräsentationen 2026

Wochenbrief vom 1. März 2026

Wenn man auf einen Tag zurückschaut und feststellt, dass man an diesem ein T-Shirt die Farbe wechseln gesehen, scharf gewürzte Grillen und lecker zubereitetes *Meal Prep Food* verspeist und sich Gedanken zur Bevölkerungsentwicklung in Nordkorea gemacht hat, wenn einem umtreibt, dass die drei erfolgreichsten CEOs von Tech-Konzernen ein ganz anderes Führungsverständnis haben als man es selber hat, wenn, wenn der «stumme Schrei», auf eine Installation mit offenen Büchern gezeichnet, noch nachhaltig, dann hat man, gelinde gesagt, viel erlebt.

Der Tag der Maturarbeitspräsentationen ist ein wiederkehrendes Highlight im Schulkalender der KZU. Ich startete früh mit einem Vortrag zum Buch, das eine Schülerin geschrieben hatte. Im Buch gibt es zwei Protagonistinnen, beide leiden an Schizophrenie. Schon bei dieser ersten Präsentation erfuhr ich einmal mehr, was es an Hintergrundarbeit braucht, bevor man ein künstlerisches Produkt gestalten bzw. erschreiben kann.

Danach traute ich dann meinen eigenen Augen nicht, was auch durchaus die Absicht des Referenten war. Dieser übt sich seit vielen Jahren als Zauberer, er sagte mir, an normalen Tagen, an jedem normalen Tag, übe er eine Stunde. Die Frucht dieser Bemühungen war wirklich erstaunlich, weshalb ich zu dieser Arbeit etwas mehr schreibe. Ich werde einen Moment der Präsentation wohl nie mehr vergessen. Am Anfang rief der junge Zauberer uns auf, die Augen zu schliessen und ihm dann zu sagen, ob wir wüssten, was er für Kleider trage. Das konnte ich, wie meine Nachbarin in der Sitzreihe auch, recht locker, ich achte normalerweise auf mein Gegenüber. (Eben, wie ich später lernte, scheint es, dass die Herren Bezos, Jobs und Huang das anders handhaben.) Der Zauberer zauberte dann weiter und es ging gar nicht um die Kleider. Meinte ich. Denn nach etwa acht Minuten stupste mich meine Nachbarin an und zeigte ungläubig nach vorne. Unfassbarerweise war das T-Shirt des Referenten nicht mehr schwarz, wie am Anfang, sondern hellblau! So *much for* «auf das Gegenüber achten»!

Später ging es darum, dass der Verzehr von abgelegten Fischeiern und jener von Meereskreaturen, die nicht wirklich Ausgeburten an Schönheit sind, völlig akzeptiert ist, ja dass Kaviar und Hummer sogar als teure Delikatessen gehandelt werden, während der Versuch, auch in unseren Breiten die Entomophagie (das Verspeisen von Insekten) zu etablieren, vor ca. einem Jahrzehnt völlig scheiterte. Dabei würde es durchaus Sinn ergeben, viel mehr Proteine über Insekten aufzunehmen! Dabei gehören Insekten bei fast einem Viertel der Weltbevölkerung in über der Hälfte aller Länder auf den täglichen Speiseplan! Die Referentin zog ihr Publikum so in ihren Bann, dass sich nur wenige im Anschluss trauten, die





freundlich angebotenen Degustationsmuster *nicht* auszuprobieren. Grillen an Chilli kann ich empfehlen. Die an Alpenkräutern gerösteten Heuschrecken, jede so gross wie ein halber Finger, brauchten allerdings mehr Überwindung – und ich bin dezidiert der Meinung, die doch sehr trockenen Flügel entbehren der kulinarischen Berechtigung.

So ging es weiter, von Eindruck zu Eindruck, von Thema zu Thema, in meinem Fall auch von der Schweiz (Insekten in der Migros) über die USA (Jeff Bezos, Steve Jobs, Jensen Huang) und viele andere Länder (das internationale Kochbuch zu *Meal Prep*) und über Nordkorea um die ganze Welt.

Im Anschluss gibt es bei uns traditionell den Apéro (an welchem, wenn mich mein Eindruck nicht täuscht – aber eben, ich lasse mich ganz offensichtlich nur zu gerne täuschen – jedes Jahr auch mehr Eltern zugegen sind). Dort verkündete der zuständige Schulleiter, Patrick Wehrli, in einer schwungvollen, wertschätzenden, lustvollen – und lustigen – Rede, welche Arbeiten am Perlentauchen am 13. März (Aula der KZU, öffentlich zugänglich) noch einmal präsentiert werden und welche vier an den kantonalen Wettbewerb von «Die Zürcher Mittelschulen» gemeldet werden. Die ausgewählten Arbeiten und ihre Autorinnen und Autoren erhielten viel Jubel und Applaus. Ich freue mich jetzt schon auf das Perlentauchen, bin vor allem aber froh und dankbar, dass ich bereits eine Reihe von Perlen sehen durfte, die am 13. März zwar nicht noch einmal auftauchen, die aber für mich einmal in ihrer ganzen Pracht gefunktelt haben. Danke!

Roland Lüthi, Rektor